

# Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der Jindal Global University (JGU), Indien

## Wintersemester 2015/16

Von Paul von Hatzfeldt (paulvonhatzfeldt@outlook.de)

Von August bis Dezember des Jahres 2015 habe ich ein Semester an der Jindal Global Business School der Jindal Global University in Sonipat, nahe Neu-Delhi, Indien studiert. Die fünf Monate waren sehr abwechslungsreich, aufregend und reich an Erfahrungen und da ich der erste Austauschstudent der Goethe-Universität Frankfurt an dieser Uni war, gebe ich gerne meine Erfahrungen, Tipps und Erkenntnisse weiter. Die Universität wurde erst 2009 gegründet und daher sind viele Abläufe noch nicht festgefahren, was, wie man gemerkt hat, sowohl positiv als auch negativ sein kann.

- Informationen zur Gasthochschule

Die Jindal Global Business School ist eine Privatuniversität und besteht aus mehreren Fakultäten, wobei die Law School mit Abstand die größte und bekannteste ist, eine der besten Indiens, jedenfalls laut eigener Aussage. Damit rückt die Business School eher in den Hintergrund. Mit nur ca. 1500 Studenten ist die Größe der Universität nicht mit Frankfurt vergleichbar. Es ist von vornherein zu sagen, dass die Universität für indische Standards extrem teuer ist und die Studenten aus dementsprechend reichen Familien kommen. Ich war daher skeptisch bezüglich meiner Kommilitoninnen und Kommilitonen, ob das an den Tag gelegte Verhalten den Klischees und Stereotypen entspricht, war aber positiv überrascht, dass dem, abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen, nicht so war. Die Studenten waren weltoffen und sich den Problemen in ihrem eigenen Land durchaus bewusst. Eine Vielzahl von Clubs, Sportarten und Interessengemeinschaften schaffen einen lebendigen Campus, an dem man sehr leicht Anschluss findet. Die Uni hat einige internationale Partnerschaften, wobei die meisten erst anlaufen. Daher gibt es eine Gruppe internationaler Studenten aus verschiedensten Ecken der Welt.

- Informationen zur Studienstruktur an der Gasthochschule

Das Programm in dem ich studiert habe nennt sich „IBM“, was für „Integrated Bachelor and Master“ steht und über 5 Jahre geht. Die Kurse die ich besucht habe waren zusammen mit den Studenten aus dem 3. Jahr, also dem 5. Semester, die damit zeitlich genau so weit waren wie ich in Frankfurt. Es gibt auch ein reines Master-Programm und ein reiner Bachelor soll eingeführt werden.

- Formalitäten für den Studienaufenthalt

Nach erfolgreicher Bestätigung seitens der Goethe-Universität muss ein weiteres Motivationsschreiben eingereicht werden. Außerdem einige Informationen. Wichtiger jedoch ist sich rechtzeitig um Impfungen und das Visum zu kümmern. Für das Visum werden Unmengen an Unterlagen benötigt, dies ist nochmal online nachzulesen. Unter anderem, und es ist dabei egal wie alt ihr seid, die Pässe der Eltern, eine schriftliche Bestätigung der Uni in Deutschland und eine der Uni in Indien (dauert ein bisschen) und Fotos in einem speziellen quadratischen Format, das anscheinend nur für amerikanische und indische Visa benötigt wird. Die indische Botschaft in Frankfurt ist aber hilfreich, trotz des bürokratischen Aufwandes. WICHTIG: Erkundigt euch mindestens zweimal wann euer Semester endet. Das Semester der Business School endet bis zu einem Monat nach dem der Law-School, wobei das im International Office noch nicht so angekommen zu sein scheint. Plant euer Visum und euren Rückflug dementsprechend ruhig mit ein bisschen Puffer. Es kann unfassbar stressig sein Visum vor Ort an der Police-Station zu verlängern, da dort nicht indisches Recht, sondern das Recht des Stärkeren gilt. Und das ist meistens der Polizeichef.

- Studienschwerpunkte/Lehrveranstaltungen an der Gasthochschule

Ich habe während meiner Zeit an der JGU an folgenden Lehrveranstaltungen teilgenommen:

**Operational Behaviour/Operational Dynamics:** Das Fach wurde von einer hochmotivierten Psychologin gehalten, die psychologische Grundkenntnisse vermittelt hat, und darauf aufbauend Unternehmenssituationen beschrieben hat in denen dieses Wissen angewandt werden kann. Unter

anderem ging es um Stress, Motivation, Change Management und Emotionen. Die vermittelten Inhalte fand ich außergewöhnlich interessant, was man von meinen Mitstudenten jedoch nicht immer sagen konnte.

**Strategic Management:** In diesem Fach ging es darum Firmenpositionierungen zu überdenken und anhand von Case Studies Probleme zu analysieren und Alternativen für die Zukunft auszuarbeiten. Außerdem ging es um Gründe und Strategien für Erfolg am Beispiel verschiedener indischer und amerikanischer Großunternehmen. Der Professor war zwar sehr fähig, jedoch mäßig motiviert. Trotz dessen ist das Fach definitiv weiterzuempfehlen.

**Economical Environment and Policy:** Eine Gastprofessur eines nigerianischen Professors aus Amerika, Inhalt war eine Wiederholung volkswirtschaftlicher Grundlagen und politische Entscheidungen in verschiedenen Ausgangssituationen. Da es eine einmalige Veranstaltung bleibt zu sagen, dass es interessant aber sehr grundlegend war.

**Operations and Supply Chain Management:** Zu diesem Fach habe ich ein sehr spezielles Verhältnis. Als ich an meinem ersten Unitag den Raum nicht fand und drei (!) Minuten zu spät in den Klassenraum kam und der Professor mich sah hat er mich vor der ganzen Klasse mit starkem indischen Akzent zurechtgewiesen. Leider habe ich nicht genau verstanden dass er mich meinte und was er von mir wollte, bis er mich dann erneut mit Handzeichen darauf hinwies den Klassenraum doch bitte wieder zu verlassen. Nach dem perfekten Start hat sich meine Ansprechpartnerin ausgiebig bei mir für sein Verhalten entschuldigt und ich wurde in sein Büro gerufen, wo auch er sich entschuldigte. Der Professor war extrem streng, hat enorme Arbeitsleistung gefordert und nahezu unlösbare Klausuren gestellt. Jedoch, und hier kommt das große „aber“, war das Fach wirklich unglaublich interessant, unter anderem da ich es in Frankfurt so bisher noch nicht hatte, und man hat nicht zuletzt wegen seines Unterrichtsstils eine Disziplin im Klassenraum gehabt die sonst nirgendwo herrschte. Vom Fach her würde ich es jedem empfehlen. Production Lines, Continuous Processes, Queuing, etc. sind außerordentlich spannend und wenn man sich nicht von den Zahlenmengen erschlagen lässt auch durchaus machbar. Man muss jedoch mit der Art des Professors klarkommen.

**Intellectual Property Rights:** Eine junge Professorin der Law School, die etwas übermütig an das Thema gegangen ist und ein enormes Fachwissen vorausgesetzt hat, das bei den Business Students jedoch nicht vorhanden war. Themenbereiche sind Trademarks, Patente, Copyrights, Trade Secrets und Litigation Wars am Beispiel des Smartphone Markts.

**Leadership:** Dieselbe Psychologin, die auch OB/OD unterrichtet hat, hat auch dieses Fach unterrichtet. Hierbei ging es nach ihr nicht um richtig oder falsch, sondern eher um Inspiration und das Denken in die richtige Richtung. Essentiell hierbei die Unterscheidung zwischen Management und Leadership. Es wurden Lebensläufe sowohl positiv als auch negativ bekannter Leader durchgesprochen, und auf die Differenzierung verschiedener Leadership Styles hingewiesen.

**European Politics and Economy:** In dieser Veranstaltung wurden verschiedene Texte europäischer Denker und Ökonomen durchgesprochen und sich dann damit kritisch auseinandergesetzt. Darunter Aristoteles, Sokrates, Turgot, Luther und Smith. Interessant, kommt aber nicht immer zu Stande auf Grund der geringen Nachfrage seitens der Studenten.

- Studiensituation an der Gasthochschule

Die Studiensituation ist grundlegend verschieden von der in Frankfurt. Es gibt keine Hörsäle, sondern Klassen in Größen von ca. 30 Studenten. Homework Assignments und verschiedene Ausarbeitungen zur nächsten Woche sind üblich. Generell ist es nicht so wie in Frankfurt wo man keine Anwesenheitspflicht hat und nur die Klausuren am Ende des Semesters zählen. Es gibt in manchen Fächern wöchentliche Tests, außerdem überall Midterms und Finals und oftmals muss man auch Präsentationen halten und Gruppenarbeiten vorstellen. Die Gruppenarbeiten geben einem tatsächlich eine gute Chance jeden aus der Klasse kennenzulernen. Anwesenheitspflicht gibt es in der Theorie schon, aber das System mit dem Fingerprints scanner hat einige technische Macken und viele der Studenten kommen, scannen sich ein, gehen, und kommen kurz vor Ende der Stunde wieder um auszuscannen. Bei einer Anwesenheit unter 80% wird man nicht für die Finals zugelassen, das gilt jedoch nicht für Austauschstudenten, die wie immer eine gewisse Sonderbehandlung genießen. Das Studium ist um einiges persönlicher. Man ist mit Namen bekannt und es ist näher am Schulunterricht

bei dem ein Klassengespräch entsteht. Also viele Nachfragen und auch Diskussionen, wobei das im Endeffekt auch stark vom Fach und dem Professor abhängt.

- Betreuung an der Gasthochschule, Ansprechpersonen

Die Nummer eins der Anlaufstellen bei Fragen und Problemen ist das International Office der JGU. Aman Shah, der Leiter, ist ein wunderbar geduldiger Mensch mit einem exzellenten Draht zu den höheren Ebenen der Universität. Dies kann man leider nicht über alle seine Mitarbeiter sagen. Es ist so, dass Mr. Shah sich nur um die wichtigeren Fälle kümmert. Das International Office ist aber auch dafür zuständig sich um Visa Angelegenheiten etc. zu kümmern, dabei fährt man mit einem der Angestellten zur örtlichen Polizeistation und muss sich in einen meditativen Zustand versetzen um geduldig zu warten bis alle bürokratischen Hindernisse überwunden wurden wobei man selbst nur physisch da sein muss. Danach folgen eine wichtige Diskussionen, wie z.B. welche Augenfarbe man doch hat. Ich hatte mein Leben lang blaue, vielleicht leicht grüne Augen, aber die indischen Beamten waren sich nicht sicher ob es Dunkelbraun oder Haselnussbraun sei. Trotzdem ist es ziemlich aufregend dort. Es hat was von einem Film. Aktenstapel in den Regalen bis zur Decke, zu unhandlichen Packen zusammengeschnürt. Es wird geraucht, und wenn eine Pause für den Chai notwendig ist, dann wird erstmal Tee getrunken. Falls das laufende Fernsehprogramm spannender als der Registrierungsprozess ist, dann wird halt erstmal Fernsehen geschaut. Aber zurück zum Thema. Die Betreuung ist sehr abwechslungsreich, je nachdem an wen man sich wendet. Mr Fraz, der sich primär als Ansprechpartner der Studenten versteht, ist jedoch nur mäßig kompetent. Es ist einiges an Eigeninitiative gefragt, aber einem wird tatsächlich nicht so schnell langweilig wenn man von Büro zu Büro pendelt um einfachste Formalien zu erledigen. Aber trotz teilweise katastrophaler Unterstützung muss ich sagen, und das ist auch sehr wichtig, hat alles funktioniert. Es wird nicht immer der einfachste Weg gewählt, vielleicht war das tatsächlich nie der Fall. Aber gerade wenn man glaubt, dass es jetzt schon zu spät sei noch irgendwas zu erledigen zeigt sich, dass Indien einfach nicht Deutschland ist und dass bis zur letzten Minute alles möglich ist. Und genau darum geht es ja auch, da es ja nicht nur eine Studien-, sondern auch eine Kulturerfahrung ist in die man sich mit einem solchen Schritt begibt.

- Unterbringung an der Gasthochschule

Hier ist es – welcome to India – entscheidend ob ihr männlich oder weiblich seid. Der Campus ist ein geschlossenes System, das heißt alle Studenten leben dort. Es gibt ein ehemals „Executive Housing“ genannten Block, der jetzt „International Male Housing“ heißt. Das heißt, dass man auch hier als Austauschstudent eine Sonderbehandlung erfährt. Doppelzimmer, eigenes Bad, eigener Schreibtisch, gemeinsamer kleiner Garten. Der Rest der männlichen Studenten ist im „Male Block“ untergebracht. Einzelne Appartements, vier Doppelzimmer, Hochbetten, gemeinsame Küche und gemeinsames Bad. Viel zu erleben, rund um die Uhr Action. Die weiblichen Austauschstudenten kommen mit indischen Studentinnen in Appartements unter, wobei es hier Viererzimmer gibt. Die Unterbringung war für mich so sehr angenehm, wobei die Austauschstudentinnen auch sehr zufrieden waren, da sie direkt Freundinnen gefunden haben.

- Informationen zum Standort

Der goldene Käfig. Der Campus liegt ca. 30 min von Neu-Delhi entfernt. Das heißt, man fährt 30 min zur nächsten Metro-Station und von dort aus noch mal so ca. 20 min in die Innenstadt. Der Campus liegt mitten im Nirgendwo. Das bedeutet zwischen Reisefeldern und weiteren Reisefeldern. Auf dem Campus gibt es einen Convenience Store, mehrere Kiosks und einen Foodcourt. Das Mensaessen ist komplett vegetarisch und, trotz verschiedener verzweifelter Versuche der Universität, von nahezu jedem Studenten ungeliebt. Im Foodcourt gibt es auch Fleischgerichte und Fastfood, wobei die Preise eher auf deutschem und nicht auf indischem Niveau liegen. Sobald man den Campus verlässt ist das Essen jedoch phänomenal. Sowohl geschmacklich als auch preislich. Es gibt eine ganze Menge Geschmacksrichtungen und Gewürze an die man sich erstmal gewöhnen muss, z.B. gewürzte Säfte, aber wenn man sich drauf einlässt und auch mal Unbekanntes ausprobiert erfährt man schnell die Vielfalt der indischen Küche. Beim Betreten des Campus wird von den Studenten erwartet sich einzutragen und es werden Rucksäcke etc. nach Alkohol, Zigaretten und Drogen durchsucht. Das ist tatsächlich sehr seltsam, aber man gewöhnt sich dran und oftmals wurden die Austauschstudenten auch einfach durchgewinkt.

- Praktische Tipps

Versucht möglichst viel zu reisen, tretet irgendwelchen Societies und Clubs bei, nehmt an Veranstaltungen teil, hängt nicht nur auf dem Zimmer rum.

- Lebenshaltungskosten

Die JGU gab mir ein Stipendium, da sie den Austausch mit der Business School ins Rollen bringen wollen. Daher musste ich weder für die Unterkunft noch für das Essen zahlen, wobei zwei andere Austauschstudenten von der Law-School ca. 1000 Euro für das Semester zahlen mussten. Kosten entstehen vornehmlich für Essen im Foodcourt und natürlich fürs Reisen.

- Weitere Informationen, die Sie für wichtig erachten

Bei Fragen schreibt mir ruhig. E-Mail steht ganz oben.